

Abb. 79 Brunnenhaus, Glasmalerei, bezeichnet als Klosterneuburg (richtig Heiligenkreuz) (S. 141).

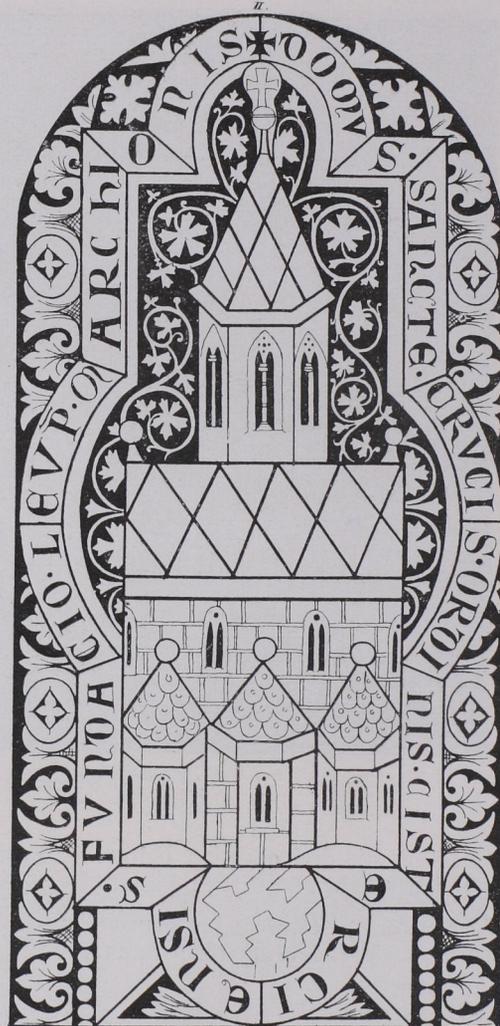


Abb. 80 Brunnenhaus, Glasmalerei, bezeichnet als Heiligenkreuz (richtig Klosterneuburg) (S. 141).

Östlicher Trakt.

Annenkapelle

Annenkapelle: Ursprünglich vielleicht Bibliothek. Dahinter der sogenannte Annenkeller, die alte Sakristei. (Vgl. Baugeschichte, S. 8.)

Gegen den Kreuzgang in einem breiten Rundbogen geöffnet. Türgitter, reiche Schmiedeeisenarbeit, ähnlich dem der Totenkapelle.

Tonne mit Stichkappen; Schildbogen und Gewölbe sind mit reicher, derber Stuckornamentik überzogen, in die ovale Medaillons mit Fresken eingelassen sind; an der Tonne: Gott-Vater in Schöpfergebärde, Hl. Geist von Cherubsköpfen umgeben; an den Stichkappen: musizierende Engel; in den Schildbogen: links Maria und Josef mit dem Christuskind, rechts Elisabeth und Zacharias mit dem kleinen Johannes. Errichtet 1710–1712 (Reg. 195, 200).

Altar: Holz polychromiert, über der einfachen Mensa Figurengruppe hl. Anna mit Maria als Kind, mittelmäßige Arbeit, modern gefaßt; seitlich auf Voluten singende Engel mit Spruchbändern. An den Seitenwänden auf Konsolen zwei Leuchter tragende Engel.

Die Ausstattung der Kapelle einheitlich. Erstes Viertel des XVIII. Jhs. Grabsteine vgl. S. 275.

Annenkeller

Annenkeller: Zwei quadratische Joche mit gratigen Kreuzgewölben, breite unprofilierte Gurten in Spitzbogen auf S-förmigen Konsolen; spitzbogige Schildbogen (Abb. 43). Türe mit abgefaßtem Steinrahmen, gotisch.



Abb. 81 Brunnenhaus, Glasmalerei mit den Bildnissen der Babenberger, oberer Teil (S. 141).

Kapitelhaus: Gegen den Kreuzgang zwei Doppelfenster, dazwischen die Türe. Die Fenster werden von zwei Rundbogen auf roten Marmorsäulen gebildet, die von einem Blendbogen zusammengefaßt werden. Säulenbasis und Archivoltpprofil gleich dem Kreuzgang; Kapitäl mit zwei Reihen kugelförmiger Knospen ohne Kämpfer. Die Türe ist rundbogig ohne Bogenfeld. Außen durchlaufende Türrahmen mit dem gleichen Profil wie die Blendbogen der Fenster, die Mauerflucht vorgestellt, darauf folgt ein Mauerrücksprung mit eingestellter Säule, an der Leibung ein Säulenpaar; Basen, Kapitäl, Kämpfer und Archivoltpprofil gleich dem Kreuzgang. Über dem Bogenscheitel Mönchsbüste mit aufgeschlagenem Buch (Ausculda o fili praecepta magistri), XVII. Jh. (Abb. 83.)

Kapitelhaus

Türgitter aus Schmiedeeisen, blau gestrichen mit vergoldeten Rosetten, Spiralmuster, im Bogenfeld konzentrische Halbkreise mit radiantem Stäben, an den Kreuzungen vergoldete Rosetten. In der Mitte gemaltes Doppelwappen von Löwen gehalten, Wappen des Stiftes und des Abtes Clemens Scheffer (1658—1693).

Abb. 83

Über dem Torbogen war früher die Inschrift: *Peristylum hocce renovari curavit Franciscus Xaverius praesul vigil huius coenobii* (nicht mehr erhalten). An der Innenseite Chronogramm: *Sub D. Gerardo de S. Cruce abbate* (1705), auf die Ausmalung und die Einrichtung bezüglich.

Das Niveau des Kapitelhauses liegt jetzt um eine Stufe tiefer als der Kreuzgang; ursprünglich zwei Stufen (die Stufenkante noch erkenntlich). Steinplattenpflaster; Wände und Gewölbe verputzt, der ganze Raum samt den Pfeilern bemalt.

Abb. 84

Quadratischer Raum, durch vier Pfeiler in 3×3 Joche geteilt. (Abb. 84.) Kreuzrippengewölbe zwischen spitzbogigen Gurten; Gurt- und Rippenprofile gleich dem Kreuzgang; an der Wand von Konsolen aufgefangen. Pfeiler achteckig, mit breiter, vorquellender attischer Basis (durch die Erhöhung des Niveaus zum Teil verdeckt), kelchförmige Kapitäle mit rundlappigen Blättern belegt, an den Ecken kugelförmige Knospen (Abb. 85); achtseitiger Kämpfer von gleichem Profil wie im Kreuzgang. Die Konsolen gleich den Pfeilerkapitälern. Schlußsteine scheibenförmig, mit aufgelegten Blattrosetten (Halbpalmetten, gelappte Blätter), im Stilcharakter des östlichen Teiles des Fußwaschungsganges und des nördlichen Teiles des

Abb. 85

Kapitelhausganges (vgl. Abb. 61). Steinmetzzeichen an einem Pfeiler: ✕

In der Ostwand drei Fenster; in der Mitte Kreisfenster ohne Maßwerk, Rahmenprofil gleich dem Kreuzgang; seitlich schmale Rundbogenfenster mit abgeschrägter Leibung ohne Profilierung. Glasmalereien aus dem Jahre 1863 (G. LANZ, Das Zisterzienserstift Heiligenkreuz.)

Einrichtung

Einrichtung: Altar, Fragment des alten Barockaltars, Holz naturfarbig, geschweifte Mensa mit einfachem geschnitzten Rahmenwerk. Darüber befand sich eine Gruppe „Maria zu Füßen des Kreuzes“, wahrscheinlich von Giuliani 1712 errichtet (Reg. 200; WEIDMANN 124; vgl. Alte Ansichten 13, 18). An den Wänden über hoher Stufe Sitzbank mit einfacher Lambrie bis zur Kämpferhöhe, Eichenholz, naturfarbig.

Wandmalereien

Wandmalereien in den Schildkappen (Fresko), die Farben stark verblaßt und abgeschuppt, vielfach kaum kenntlich.

Nordwand:

1. † *Henric. Dux De Medelich † Raiza Ducissa Uxor Eius.* Heinrich an einem Tische mit reichem Gerät stehend, Raiza sitzend, ein Hündchen am Schoß, ein Page hält diesem einen zahmen Vogel hin.

2. † *XVII. Kal. Junii Fredericus Bellicosus S. Leopold. Abnepos Rex Salut. Ultim. Bab'berg Jam.* — *Gertrudis*

Wohltäter darstellen, waren ursprünglich auf Leinwand gemalt. Als sich infolge der Feuchtigkeit Schäden bemerkbar machten, wurden sie entfernt und in das Winterrefektorium gebracht, wo sich noch einige Fragmente befinden. (Vgl. S. 192, n. 18—25.) An ihrer Stelle wurden vom Laienbruder Matthias Gusner (geb. 1694, gest. 1772) 1729—1730 Kopien al fresco ausgeführt.



Abb. 82 Brunnenhaus, Glasmalerei mit den Bildnissen der Babenberger, unterer Teil (S. 141).

Deckengemälde

Deckengemälde: 1. Joch: Tod mit Sanduhr und Sense entführt ein Kind, Anbetung des Auges Gottes, Christus als Weltenrichter auf einem Regenbogen thronend, Höllenrachen. 2. Joch: Doppelwappen, Wappen des Stiftes und des Abtes Gerhard Weixelberger, Abraham mit einem Schwert, Isaak am Holzstoß, Jakobs Traum. 3. Joch: Die Kardinaltugenden. 4. Joch: Hl. Antonius Eremita, hl. Benedikt, hl. Augustin, hl. Franziskus. 5. Joch: Madonna, Christuskind mit der Weltkugel, hl. Josef, Kartusche mit den Monogrammen Christi, Mariae und Josephs. 6. Joch: Hl. Gregor der Große, hl. Bernhard, hl. Hieronymus, hl. Ambrosius. 7. Joch: Jeremias, König David mit der Harfe, Moses, Isaias. 8. Joch: Christus als Salvator mundi, Symbol der Dreifaltigkeit, Gott-Vater als Welschöpfer, der Hl. Geist. 9. Joch: Die vier Evangelisten.

De Brounswich Ducissa Austriae XIII Kal Maii; beide an ihren Grabsteinen stehend, in der Mitte Durchblick auf eine Schlacht.

3. † *XV Kal. Nove. Luipold, Dux Bavariae.* — *V. Id. Nov. Alb. Marchio.* . . Beide an ihren Grabsteinen stehend, in den Händen Stadt- und Klosterpläne.

Südwand:

4. *III. Kal. Januarii Luipold Dux Austriae et Styriae* — *XVI. Kal. Maii Fredericus Dux Styriae.* Beide an ihren Grabsteinen stehend.

5. *Rudolfus et Henricus Frs Filii Ottonis Ducis Bavariae Et Nepotes Rudolphi Regis Romanorum.* † *Kal. Febr. Ernest Marchio.* Drei jugendliche Gestalten, die beiden ersten mit Wappenschilden, der letztere einen Jagdhund streichelnd. Im Hintergrund Jagdszene.

6. *Mar. O. Richardis Landgrafja De Waltersdorf;* *III Non Julii O. Henric. iunior Crudelis.* (Die zum Teil unleserlichen Inschriften ergänzt nach WIDEMANN 123.)

Die Bilder, welche die im Kapitelhaus begrabenen fürstlichen Stifter und

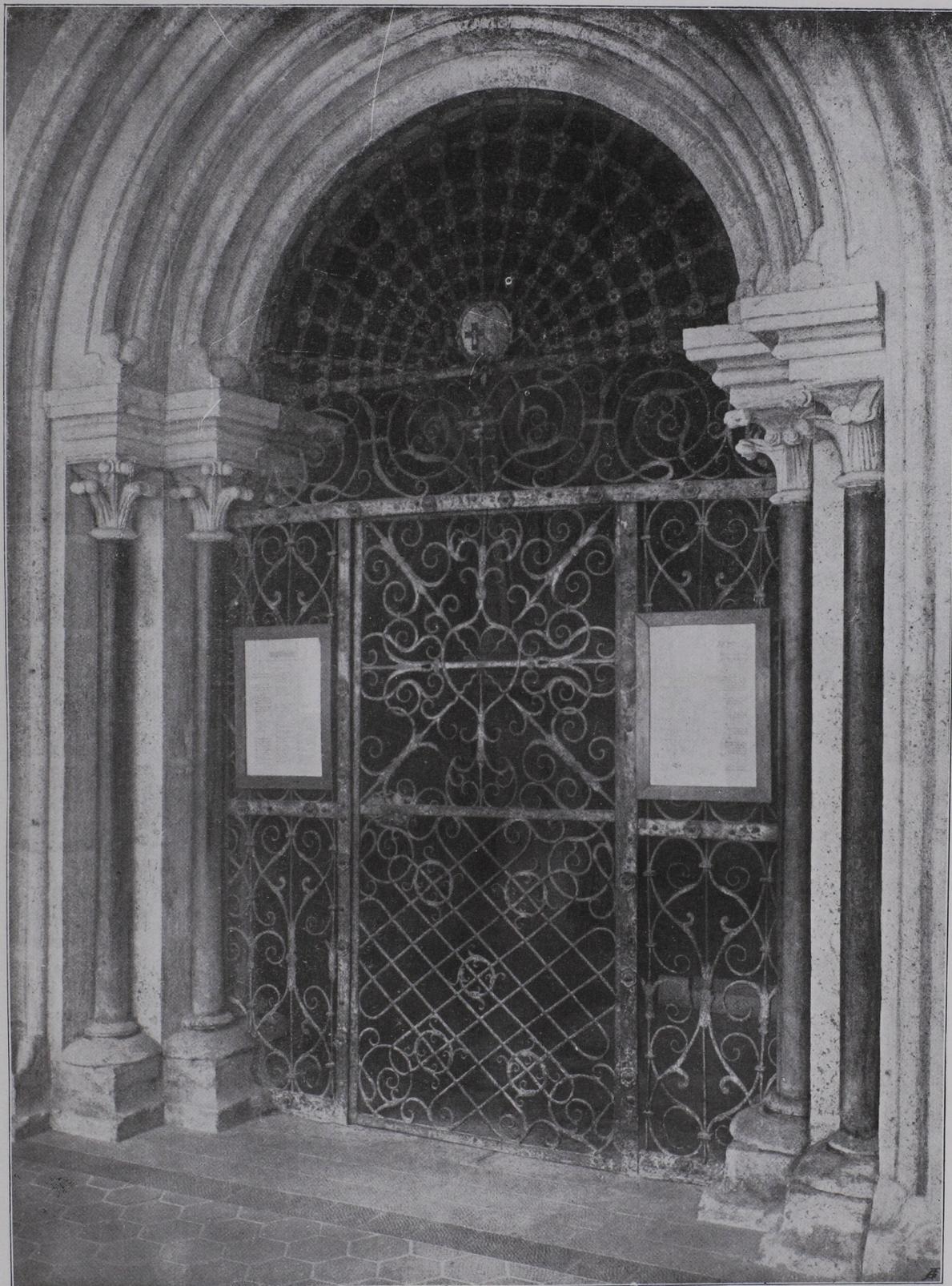


Abb. 83 Portal des Kapitelhauses (S. 143).



Abb. 84 Kapitelhaus (S. 144).

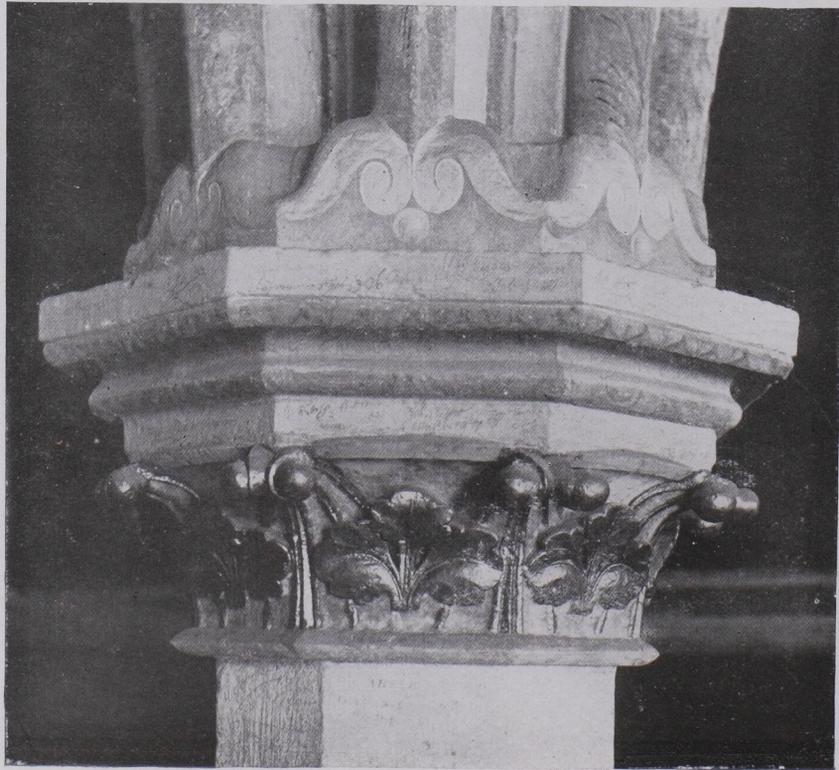


Abb. 85 Kapitelhaus, Pfeilerkapital (S. 144).



Abb. 86 Totenkapelle (S. 147).

Grabsteine: Vgl. S. 275.

Totenkapelle (ursprünglich Auditorium, Abb. 86).

Literatur: G. LANZ, in M. W. A. V. IV (1893—1895) 193; G. Pöck, in M. Z. K., 3. F., XII (1913) 1.

Gegen den Kreuzgang in einen breiten Spitzbogen mit abgefaßter Leibung geöffnet. Schmiedeeisernes Barockgitter, ähnlich dem der Annenkapelle (1713); das Gitter im Bogenfeld modern, an Stelle eines Madonnenbildes, das als schadhafte in den Achtzigerjahren entfernt wurde. (G. Pöck, nach G. LANZ' Darstellung aus dem Leben des hl. Bernhard.)

Drei gratige Kreuzgewölbe (barock) auf kartuschförmigen Stuckkonsolen; verputzt und geweißigt.

Nach G. LANZ wurden bei der Restaurierung in den Achtzigerjahren keine Ansätze einer ursprünglichen Einwölbung gefunden; der untere Teil der Nordwand bis zur Kämpferhöhe des anstoßenden Kapitelhauses war aus schwarzem Privatmarmor; an der Südwand im östlichen Joch vermauerte „über 1 m breite“ Tür, „wahrscheinlich im XVII. Jh. ausgebrochen“, im mittleren Joch vermauertes Fenster, der Nische im sogenannten Unteren Dormitorium entsprechend. (Vgl. S. 149 — Baugeschichte, S. 8.)

In der Ostwand Kreisfenster, in den Siebzigerjahren des vorigen Jahrhunderts ausgebrochen, um das für das Kapitelhaus angefertigte Glasfenster vom Familiaris Friedrich Walzer (1841) aufzunehmen; hl. Leopold und Abt Gottschalk.

Einrichtung: Altar, Holz, schwarz mit Gold und Silber, davor geschweifte Balustrade mit verschlungenem Bandwerk, sarkophagförmige Mensa mit Bandelwerk und Medaillon mit Totenkopf; Aufsatz von Profilverluten gebildet, auf denen in der Art der Mediceergräber Michelangelos in Mäntel gehüllte Totengerippe gelagert sind; in der Mitte kleiner Kruzifixus. Hinter dem Altar Aufbau in Form eines Korbbogens, der den Durchblick auf das Fenster frei läßt, von gewundenen Säulen mit verkröpftem Gebälk getragen, seitlich zwei kniende Propheten, an der Wand je zwei korinthische Säulen, dazwischen Statuen stehend, links David, rechts Ezechiel. Die Architektur dunkelgrau und schwarz marmoriert mit vergoldeter Ornamentik.

Totenkapelle
Abb. 86

Einrichtung

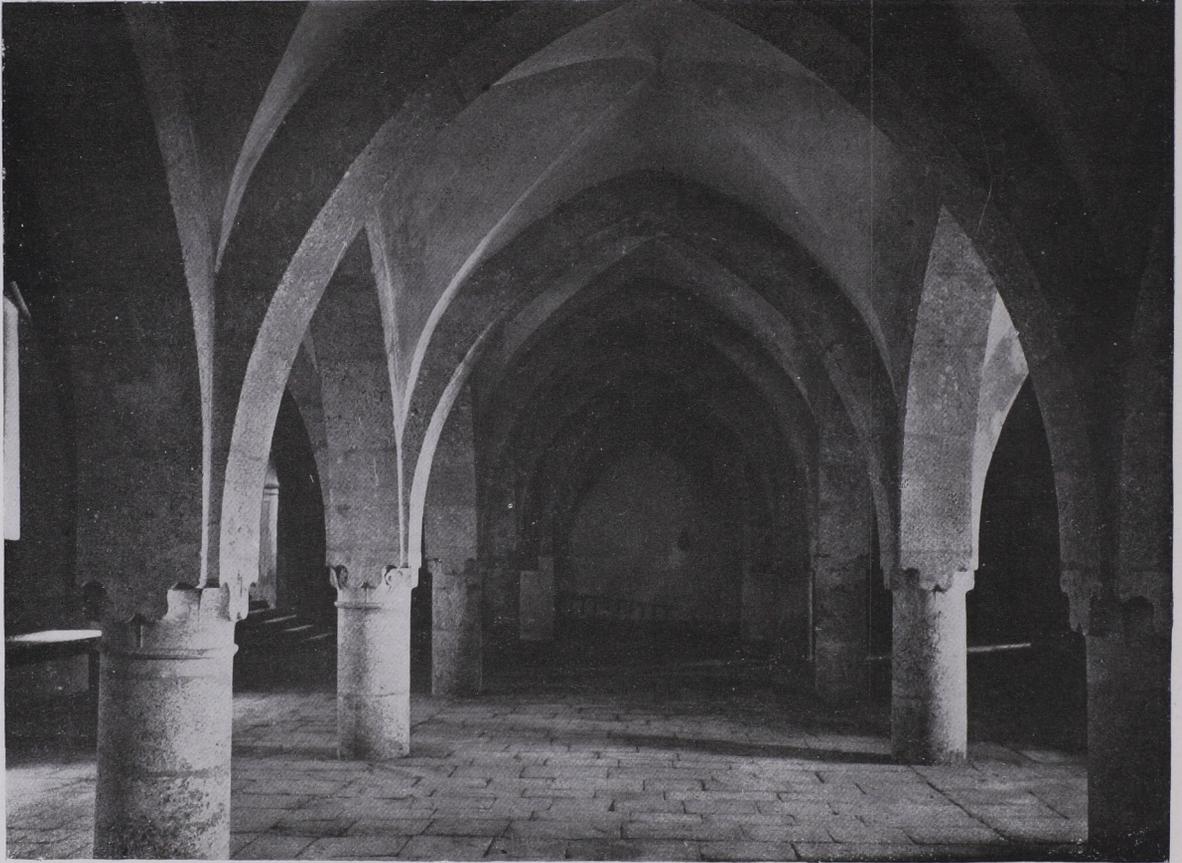


Abb. 87 Frateria (S. 149).



Abb. 88 Frateria, Pfeilerkapital (S. 149).



Abb. 87 Frateria (S. 149).



Abb. 88 Frateria, Pfeilerkapital (S. 149).

K a t a f a l k: Holz, schwarz mit Gold, auf drei Stufen ein Sarkophag auf Löwenpranken, an der Bauchung Löwenköpfe, die Ringe im Maul halten. Inschriftkartuschen: An der Schmalseite des Sockels: *Educam vos de sepulchris vestris. Ezech. 37. ca. V. 12. — In tempore finis complebitur visio. Dan. 8. Ca. V. 17;* am Sarkophag (Chronogramm): *Huc iter est prudenter agas et respice finem (1713) — Instante laedet mors sceptrum ligonibus aequans (1713).*

Katafalk

Seitlich vier hohe Leuchter, Holz, schwarz mit Gold und Silber; quadratischer Sockel auf Löwenpranken, an den Ecken Akanthusblätter, Gerippe in bewegt drapierten Mänteln tragen die Leuchterkronen. Gesamte Höhe 225 cm. Sehr gute Arbeiten von Giovanni Giuliani von 1713. Vgl. Reg. 183, 202.

G r a b s t e i n e siehe S. 275.

Frateria, sogen. „Unteres Dormitorium“: Die drei nördlichen Joche bildeten ursprünglich den Ostdurchgang zum Infirmitorium (Bernardikapelle), der südliche Teil des Raumes war der Arbeitsraum der Mönche, die Frateria. Das Portal des Ostdurchganges vermauert mit Oberlichte; zwei Stufen führten vom Kreuzgang aufwärts. Spitzbogen ohne Bogenfeld, an der Leibung einmaliger Rücksprung mit eingestellten Säulen auf hohem Sockel, Basis und Knospenkapitäl gleich dem Kapitelhaus, das Archivoltpprofil entspricht der Leibung (vgl. Abb. 47 vorne).

Frateria

T ü r e: Am östlichen Ende des Refektoriumganges, rechteckig mit kräftig profiliertem barocken Rahmen aus schwarzem Privatmarmor, Türflügel mit eingelegtem Bandelwerk und alten einfachen Messingbeschlägen. Erstes Viertel des XVIII. Jhs.

Dreischiffige Halle, 3×6 quadratische Joche mit gratigen Kreuzgewölben zwischen spitzbogigen breiten glatten Gurten auf gedrungenen gemauerten Rundpfeilern. (Abb. 87.) Die Gewölbekonstruktion gleich dem Karner. Die beiden nördlichen Pfeiler, an Stelle der Trennungsmauer zwischen Ostdurchgang und Frateria, sind quadratisch. Die an Stelle der Trennungsmauer eingezogenen Gurtbogen aus Ziegeln, verputzt.

Abb. 87

Das Niveau war ursprünglich tiefer, so daß die Pfeilerbasen vom jetzigen Steinplattenpflaster vollkommen verdeckt werden. Die Pfeiler sind ohne Kapitäl und Kämpfer, die Gurtbogen verschneiden sich in herzförmigen Schilden, ohne Dekor, nur an einem Pfeiler der östlichen Reihe sind in den Eckzwickeln lose aufgelegte derbe Blätter im Stilcharakter des Kapitelhauses angebracht (Abb. 88). Die Wandkonsolen gleich denen des Annenkellers. In der Ostwand eine rundbogige Nische, nach G. LANZ ein vermauertes romantisches Fenster, das die Verbindung mit dem Auditorium herstellte. (Vgl. Totenkapelle, S. 147.) In der West- und Ostwand moderne rechteckige Fenster.

Abb. 88

Konventstiege. Ursprünglich führte wahrscheinlich eine Holzstiege aus dem Auditorium in das darüber gelegene Dormitorium (G. LANZ, Die Totenkapelle, Mbl. d. A. V. 1893—1895).

Barockes Stiegenhaus, auf der Ostseite an die Frateria angebaut; dreiarmig mit offener Spindel; einfache Balustrade. Am ersten Podest, an der Ostwand, Barockaltar, Holz, schwarz mit Gold. Sarkophagförmige geschweifte Mensa, darüber verglaster Schrein mit der Statuette der Immaculata (Holz, polychromiert). Seitlich adorierende Putten auf Wolken, Gebälkköpfe von Rocaillekonsolen getragen, darüber Vasen; die Hängeplatte aufgebogen mit Inschriftkartusch (*Protectrix morientium*). Mitte des XVIII. Jhs. (Vgl. Reg. 208.)

An der Nordwand in einer Rundnische auf hohem Sockel, schwarz mit vergoldetem Rocaille, Statue des hl. Bernhard, Holz, gelblichweiß monochrom. Mitte des XVIII. Jhs.

D o r m i t o r i u m: Über der alten Sakristei (Annenkapelle und Annenkeller), dem Kapitelhaus, dem Auditorium (Totenkapelle), Ostdurchgang und der Frateria. Dreischiffige Halle, von 3×11 quadratischen Jochen mit Kreuzrippengewölben auf achtseitigen Steinpfeilern, an den Wänden Konsolen. Der nördliche Teil 3×8 Joche ist älter; achteckige Pfeiler, Basis mit einfachem Ablauf. Beim 4. und 5. Pfeiler (von Norden) der westlichen Reihe liegen die Basen etwas tiefer, so daß sie vom Steinplattenpflaster verdeckt werden; diese beiden Pfeiler liegen über der Totenkapelle; die Verschiebung der Basis könnte mit einer Treppenanlage zusammenhängen. Kelchförmige glatte Kapitäle mit Halsring, Kämpfergesimse; die Gurten und Rippen sind gleich profiliert, breite Bänder mit ausgekehlten Ecken, beim Ablauf über dem Kämpfer blattartig in die volle Werkform übergeführt. In den drei nördlichen Jochen scheibenförmige Schlußsteine mit aufgelegtem Blattwerk, stark unterschritten, ähnlich denen des Fußwaschungsganges; die nächsten drei Joche und zwei Joche mit rosettenförmigen Schlußsteinen im Stilcharakter des Kapitelhausganges; die übrigen Joche ohne Schlußsteine. Die Wandkonsolen des unteren Teiles kelchförmig, gefaltet gleich dem Kapitelhaus und Refektoriumgang. Der obere Teil nicht in der ursprünglichen Form erhalten, glatt, verputzt, oben mit einem lesbischen Kymation abgeschlossen. Die Gurten und Rippen laufen an der Nord- und Westwand mit den gleichen Übergängen auf die Konsolen auf wie auf die Pfeiler, an der Ostwand dagegen unvermittelt (Abb. 89).

Dormitorium

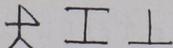
Steinmetzzeichen im nördlichen Teil: 

Abb. 89

Der südliche, jüngere Teil umfaßt 3×3 Joche. Der Aufbau ist der gleiche wie im älteren Teil. Bei gleicher Scheitelhöhe der Gewölbe sind die Pfeiler höher und wirken daher schlanker. Die Kapitäle von gleicher Grundform wie am älteren Teil; die Profilierung und die Durchdringungen der Facetten und Rundstäbe spätgotisch;